



Handball-Trainer Vick (3. v. l.), Spieler „Verhängnisvolle Stimmungsmache“

meister Rudi Altig, hofften Funktionäre, Fahrer und Fans, würde die bundesdeutschen Radrenner wieder auf Medaillenkurs lenken. Doch sein Straßenvierer fuhr weiter hinterher als jeder deutsche bislang — er wurde 20., noch hinter den kubanischen Radlern.

Ohne theoretischen Unterbau gibt auch ein Weltklassefahrer keinen geeigneten Trainer ab. Denn mehr als die Hälfte der zur Zeit 79 Bundestrainer hat kein abgeschlossenes Sportstudium hinter sich, wie es die DDR für eine Trainerkarriere voraussetzt.

Künftig wollen die Planer für eine solide Basis sorgen. An der vorgesehenen Trainer-Akademie können sich Praktiker in einem halbjährigen Grundstudium für das anschließende, einjährige Hauptstudium qualifizieren, das ausgebildeten Sportlehrern vorbehalten sein soll.

Allerdings: Der erste Versuch einer Schule für Fachsportlehrer beschränkt sich auf die Trainingslehre im Judo, Fechten, Boxen, Schwimmen und Hockey, Sportarten, die sich auf Bundesleistungs-Zentren im Kölner Raum stützen können. Später sollen Wintersport-Trainer in München, Wassersport-Spezialisten in Kiel, Ausbilder für die übrigen Sommer-Sportarten in Heidelberg und Hannover internationalen Standard erklimmen.

Zusätzliche Baukosten von zwei Millionen Mark, vor allem für eine 60-Betten-Unterkunft in Köln, übernimmt Bonn; 200 000 Mark jährliche Lehrgangskosten schieben sich Bund und das Bundesland Nordrhein-Westfalen vorerst gegenseitig zu.

Der Lehrplan, immer bezogen auf die besonderen Bedürfnisse der jeweiligen Sportart, umfaßt Pädagogik und Psychologie ebenso wie Organisations-theorie, Soziologie und den Umgang

mit audiovisuellen Hilfsmitteln. Während eines Praktikums sollen die zukünftigen Toptrainer in Geschäftsstellen der Spitzenverbände und als Beobachter im Bundesausschuß für Leistungssport Erfahrungen sammeln.

Übrigens bedrückt auch die Funktionäre demnächst theoretisches Unge-mach: Ihre Dachorganisation, der Deutsche Sportbund (DSB), richtet in Berlin eine „Führungsakademie“ ein und will Verbandsherren zurück auf die Schulbank nötigen.

## BASKETBALL

### Soziale Aufwertung

**International gilt Bundesdeutschland im Basketball als drittklassig. Wenigstens ein deutscher Spieler schafft jetzt den Sprung zu einem europäischen Spitzenklub.**

**B**asketball-Bundestrainer Yakovos Bilek fiel 1966 bei der Schulmeisterschaft ein Talent auf. Doch der Schulsportlehrer winkte ab: „Aus dem Thimm wird nichts mehr. Der raucht und trinkt.“

Norbert Thimm, 23, stellte Nikotin- und Alkohol-Konsum ein und machte, vorerst auf dem Basketball-Parkett, Karriere. Der 2,05 Meter lange Korb-schütze ragte bald auch an Zielsicherheit, Spielwitz und Trainingsfleiß (fünf-mal wöchentlich) aus dem bundesdeutschen Mittelmaß heraus. Seiner Mannschaft von TuS 04 Leverkusen verhalf er zu drei aufeinanderfolgenden Meistertiteln seit 1970 und zwei Pokalsiegen 1970 und 1971.

Die Bundesequipe spielt bei internationalen Turnieren vorwiegend den Verlierer-Part. Bei der Europameisterschaft 1971 in Essen wertete sie den neunten Platz als deutlichen Fort-

schritt. Dagegen fiel Einzelspieler Thimm stets auf. In den letzten beiden Jahren gehörte er sogar dem Kader der Europa-Auswahl an. Er verlor nur einmal die Fassung, als er während eines Spiels seine Kontaktlinse verlor und die Spieler bei der Suche gemeinsam auf dem Boden robbten.

Trotz sportlicher Erfolge teilt er seinen Ehrgeiz zwischen Spielfeld und Psychologie-Studium. Thimm hat sich vorgenommen, „zur sozialen Aufwertung des Leistungssports in unserer Gesellschaft“ beizutragen. Dabei diskutiert er überzeugte Sozialist im Apolo-Look ebenso zitatenfest über Demokratisierung und Mitbestimmung wie sportfeindliche Leistungsgegner. Mit Erfolg verweigerte er den Wehrdienst.

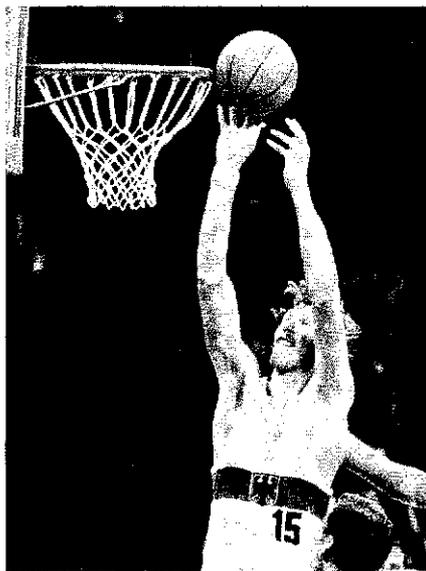
Auch im Sport setzt er sich für eine qualifizierte Mitbestimmung ein. „In einer Spielpause können wir nicht mit dem Coach über die Aufstellung abstimmen“, zog er die Grenze. „Aber Mitbestimmung bedeutet nicht, nur über die Farbe der Trainingsanzüge entscheiden zu dürfen.“

Seine Leistungen trugen dem Gegner jeglicher Repression schließlich Angebote ein, die ihn in Zwiespalt stürzten: Los Angeles bot ein Stipendium, belgische und italienische Klubs bewarben sich um Amateur Thimm, Mannschaften, die offiziell mit Amateuren spielen, aber deren Stars doch an Zuschauer- und Werbeeinnahmen beteiligt werden.

„Thimm, großer Star der Deutschen Meisterschaft“, schwärmte die spanische Sportzeitung „AS“, „die Madrider Verstärkung für den nächsten Europapokal-Wettbewerb.“ Spanische Beobachter ließen Thimm auch in München nicht aus den Augen. Sie reisten zufrieden ab: Die Bundesbasketballer durften zwar als Gastgeber ohne besondere Qualifikation teilnehmen und wurden Zwölftre. Aber nur vier Spieler zirkelten im Olympischen Turnier mehr Bälle in den 3,05 Meter hohen Korb als Thimm (143 Punkte); bei der Wahl der besten Spieler setzten ihn die Fachleute immerhin als sechsten.

„Das sportliche Motiv überwiegt in diesem Fall so stark“, entschied sich Thimm für das Angebot des europäischen Spitzenklubs Real Madrid, „daß ich sogar in Spanien spielen würde.“ Seit Sonnabend spielt er: in einer Mannschaft, die sich als einzige für alle bisherigen 15 Europacup-Wettbewerbe im Basketball qualifiziert und viermal gesiegt hatte. Real gestand sogar zu, Thimm für Länderspiele der Bundesrepublik und zur Vorbereitung auf die Europameisterschaft — in Spanien — freizustellen.

Experten sprachen von 4000 Mark Monatsgage für Thimm, der freilich dementierte. Spanische Quellen nannten 2500 Mark. „Er war überraschend billig“, freute sich ein Real-Förderer.



Basketball-Nationalspieler Thimm „Aus dem wird nichts mehr“